

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 7 (1994)
Heft: 10

Artikel: Lernsprung mit Libeskind : eine Ausstellungskritik
Autor: Stier, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

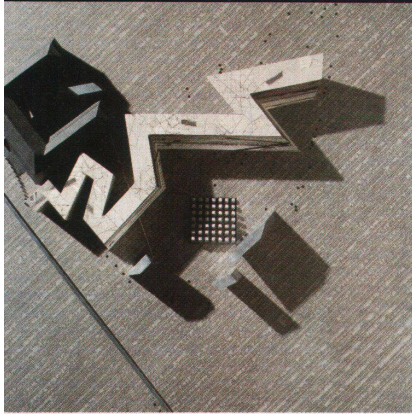
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bekannt sind die Bilder von Libeskind-Modellen: Hier das Modell der Erweiterung des Berlin-Museums, Abteilung Jüdisches Museum

Lernsprung mit Libeskind

Zuweilen sind Ausstellungen Lernsprünge. Der Besucher findet, er betrachtet nicht nur. Diesmal: Libeskind, Architekt, im Museum für Gestaltung in Zürich.

Ich bin elektrisiert. Ich spüre das leise Wühlen im Bauch, das das Weiterkommen ankündigt, jene Schritte, die uns plötzlich einen neuen Horizont auftun. Es kann ein Buch sein, ein Gebäude, diesmal ist's eine Ausstellung. Das Museum für Gestaltung in Zürich zeigt bis zum 6. November «Daniel Libeskind Radix – Matrix». Alle haben wir schon Zeichnungen, Modellbilder, Projekte Libeskinds gesehen, und wenn wir ehrlich sind, waren sie den meisten von uns unverständlich. Das Papier transportierte zu wenig. Diese Ausstellung ist ein Aha-Effekt. Libeskind wird mir ins Dreidimensionale übersetzt.

Gedicht im Irrgarten

Noch nie hat das Museum für Gestaltung für eine Ausstellung so viel gebaut. Nach Libeskinds Entwurf verwandelte sich die Ausstellungshalle in eine begehbare, architektonische Skulptur. Wir streifen durch ein unterirdisches Schatzhaus. Die Neugier

ist unser Kompass. Wir werden uns nicht verlieren, denn eine scharfe Linie am Boden, ein Schriftband mit einem Gedicht teilt den Irrgarten in ein Hier und Dort. Wir stehen immer auf einer Seite. In den einzelnen Zellen des Schatzhauses stehen nach Projekten geordnet die Modelle. Sie sind der Schlüssel. Mit ihrer Hilfe konnte ich zum erstenmal aus Sätzen Räume bilden. Ich sah, was ich gelesen hatte. Ein augenöffnendes Erlebnis.

Heutige Welt

Libeskind hat von Berlin genug. Er geht nach Los Angeles, weil er dort freier atmen kann. In der verknorrten Diskussion um die neue Einfachheit und die Stadt aus Stein hat er klar gegen den Versuch eines Anbindens an die Geschichte Stellung genommen. Ihm ist das ein unerlaubtes Auswählen. Weder Schinkel noch Preussen machen das Dritte Reich ungeschehen. Es gibt keine einheitliche Welt mehr, sie ist zerrissen, zersplittert. Jede Traditionslinie ist gebrochen und wird von andern gekreuzt. Wir sind im Netz der Bezüge gefangen. Keine willkürliche Vereinfachung wird uns erlösen. Libeskind baut Bilder des heutigen Weltzustandes. Ein Weltbaumeister der neuen Sorte: Durch seine Übersichtungen und Überlagerungen konstruiert er planmässig die verlorene Übersicht. Nichts ist fertig, nichts hat nur eine Ursache, nichts ist zwingend. Aber alles hat einen Grund, alles hängt zusammen, alles ist an frühere Ereignisse gekettet.

Intellektuelle Redlichkeit

Viel hat sich Libeskind mit der Leere beschäftigt. Die Leere, die der Krieg am Potsdamer-Platz, im KZ Sachsenhausen, neben dem Berlin-Museum, am Alexander-Platz hinterlassen hat. Die Beklemmung kriecht uns ins Mark. Es ist kalt in Brandenburg. Ein

polnischer Jude, Jahrgang 1946, der in Israel Musik studierte und in Amerika Architekt wurde, geht über den märkischen Sand und denkt nach. Er, der Spätgeborene hat einen kühlen Blick, der die Spuren sucht und sie nachzeichnet. Darum muss er auch immer Linien ziehen, unterstreichen, trennen, abgrenzen, verbinden. Er führt einen ungeheuren Bildungsvorrat mit sich, er schleppt die Bürde der Erinnerung. Libeskind verfügt über

eine heute bitter notwendige Voraussetzung der intellektuellen Redlichkeit: Er erlaubt sich kein Vergessen.

David Stier

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit Beiträgen von Alois Martin Müller, Bernhard Schneider, Mark C. Tylor und Kurt Winkler erschienen. Daniel Libeskind Radix – Matrix, Prestel Verlag, München – New York 1994, 48 Franken.

Neu sind die Bilder von Libeskind-Baustellen: Blick ins werdende Berlin-Museum, Abteilung Jüdisches Museum

